

Zeitschrift:	Sinfonia : officielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres
Herausgeber:	Eidgenössischer Orchesterverband
Band:	5 (1944)
Heft:	2-3
Rubrik:	Von Musik und Musikern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Musik und Musikern

Der Donauwalzer in amerikanischen Dimensionen. In Amerika dirigierte Strauß einmal vor 100,000 Zuhörern den Donauwalzer, von 20,000 Sängern gesungen und von einem entsprechend starken Orchester begleitet; 100 Dirigenten mußten den Takt weitergeben. Strauß erzählt darüber: «Ich konnte nur die allernächsten erkennen, und trotz Proben war an ein Zusammengehen, an Vortrag oder an Kunstleistung nicht zu denken. Plötzlich kracht ein Kanonenschuß, ein zarter Wink für uns, das Konzert zu beginnen. Ich gab das Zeichen, meine 100 Subdirigenten folgen mir so gut und so rasch sie können, und nun geht ein Heidenspektakel an, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Da wir so ziemlich zu gleicher Zeit angefangen hatten, war meine ganze Aufmerksamkeit nur noch darauf gerichtet, daß wir auch zu gleicher Zeit aufhörten. Gott sei Dank, ich brachte auch das zuwege. Die hunderttausendköpfige Menge brüllte Beifall, und ich atmete auf, als ich mich wieder in freier Luft befand.»

Krambambuli. Der berühmte Dichter und Musiker E. T. A. Hoffmann war ein großer Freund dieses früher auch als Medizin beliebten Likörs. Hoffmann, dessen fantastische Opern neulich mit Erfolg wieder aufgeführt wurden, lebte einige Jahre in Warschau, wo seine Punschabende, zu welchen sich Musiker, Dichter und andere Künstler einfanden, eine Art Berühmtheit erlangten. Durch verschiedene Dichtungen Hoffmanns ziehen duftende Likördünste durch, die dem altbekannten, durch ein humorvolles elfstrophiges Lied (1745) verewigten Krambambuli entstammen.

Freut euch des Lebens. Vor 150 Jahren erklang zum ersten Male dieses seither so oft gesungene und beliebt gewordene Gesellschaftslied im «Tempel der Freude» in Fluntern bei Zürich, wo die «Gesellschaft der Künstler und Künstlerfreunde in Zürich» sich zu versammeln pflegte. Wie neuere Forschungen über die Herkunft dieses Hans Georg Nägeli zugesprochenen Liedes ergeben haben, ist es nicht vom Zürcher Sängervater komponiert, sondern von dem Musikus Hirzel durch Zusammensetzung von zwei, anderen Liedern entnommenen Melodien entstanden. Seither ist diese trauliche Melodie von Millionen gesungen und gespielt worden, aber auch namhafte Musiker haben sich für dieselbe interessiert. Rossini, der sie ursprünglich für einen «Trauermarsch» verwenden wollte, für den sie ihm besonders geeignet erschien, läßt sie dafür in seiner oft gespielten «Semiramis-Ouvertüre» vernehmlich erklingen. Richard Strauß verwendet, wie Rossini, das Kopfmotiv des ersten Teiles in einer seiner letzten Opern, in der «Schweigsamen Frau», wo es fast die Bedeutung eines Leitmotivs einnimmt und mit den durch die verschiedenen Situationen bedingten Varianten immer wieder erscheint. Goethes Mutter war dieser lieblichen Melodie zugetan und Goethe selbst hat sie in Stäfa einem Freunde zum Troste gesungen. Ob der Zürcher Musikus Hirzel je gedacht hat, daß dieses kleine, für einen engen Freundeskreis bestimmte Liedchen eine solche Popularität erlangen würde? . . .